

Gute Nachbarschaftsbeziehungen und Zusammenleben mit anderen und verschiedenen

Nach langer Zeit ging ich wieder durch die geraden Straßen der Vojvodina. Im Alter von achtzehn Jahren immatrikulierte ich mich an einem amerikanischen College und spürte zwanzig Jahre lang nicht die Luft der Vojvodina. Ich gebe zu, ich bin wütend auf mich selbst, weil ich meine Geschichte, meine Herkunft und meine Sprache zu Unrecht in den weiten Anblicken von New York vergraben habe.

Ich bin vor Kastell angekommen, wo ich aufgewachsen bin, in einer kleinen Stadt im Herzen der Vojvodina. Mein Haus in der Vojvodina ist riesig und deshalb haben es in der Vergangenheit andere Bewohner dieser Stadt Kastell genannt. Ich stamme aus einer wohlhabenden serbisch-ungarischen Familie. Als väterliches Erbe besitze ich ein Landgut und ein Kastell in einer kleinen Stadt mit unterschiedlichen Nationalitäten und noch mehr unterschiedlichen Menschen in ihren Straßen. Ich komme aus einer Stadt voller Bräuche, wo Tschardasch, Reigentanz und Walzer Tag für Tag getanzt werden können. Mindestens war es so vor zwanzig Jahren und heute habe ich mich entschlossen zu prüfen, ob es immer noch so ist. Ich bin Jelena Čelenak und das ist meine Familiengeschichte.

Wie gesagt, ich bin wieder da, wo meine Wurzeln schlafen. Ich ging lange durch mein geliebtes Haus und erinnerte mich an mein ganzes Leben, wobei ich Details aufnahm, die sich seit Jahren nicht verändert hatten. Ich erinnerte mich auch an meine Großmutter väterlicherseits, Karla, die eine der angesehensten Frauen der Zeit war. Sie war sehr respektabel und besonders geachtet. Während mein Vater klein war, verliebte sich mein Großvater und ließ meine Großmutter und meinen Vater allein. Er verschwand spurlos mit einer Bäckerin aus einer nahe gelegenen Straße. Großmutter Karla wurde deshalb geachtet, weil sie das Ansehen und die Würde der Familie bewahrte, obwohl sie verletzt war.

So wie das Leben ohne Liebe leer wäre, wäre auch die Straße ohne Nachbarschaften leer. Ich erinnere mich an jeden Nachbarn, und noch mehr erinnere ich mich an ihre Bräuche. Es ist seltsam, wie zufällig das Leben sein kann. Meine Mutter und mein Vater wuchsen in Häusern, die nebeneinander gelegen waren, und erst später am Ende ihrer Jugend erkannten sie, dass sie heiraten konnten. Direkt neben Vaters Haus schlief friedlich Mutters Haus. Mutters Haus war echt Serbisch. In einer Reihe von österreichisch-ungarischen Häusern sah Mutters Haus so aus, als wäre es ein Gast. Mein Großvater mütterlicherseits, Trojan, hatte ein Gestüt und war in der Stadt als der Wirt Trojan aus Leskovac bekannt, weil er aus dem verschlafenen Serbien stammte.

In jedem Fall sind die Nachbarn dennoch wertvoller als Gold. Meine Großmutter Karla und mein Großvater Trojan wussten oft auf feine Weise etwas Schlechtes einander zu sagen, trotzdem konnten sie nicht ohne einander. Ich erinnere mich, als ich klein war, trug mein Großvater Trojan immer bestickte Hemden, während Oma Karla ihre Kleider mit Rüschen nie auszog. Der Großvater Trojaner fluchte oft, während Oma Karla sich regelmäßig mit einem Fächer abkühlte und zu ihrem Freund Trojan sagte: "Mein Freund, Sie dürfen also nicht in Gesellschaft einer FRAU wie ich schimpfen." Der Großvater Trojan

würde freundlich lächeln und ihr antworten: "Meine Anverwandte, drücken Sie sich auf Serbisch aus, ich komme aus Leskovac, nicht aus Ihrem Ungarn. Sie können so viel FRAU sein, wie Sie möchten, aber wir alle werden unter der gleichen Erde begraben werden. Als echte Nachbarn tauschten Trojan und Karla oft Rezepte aus. Zum Beispiel wussten sie darüber zu streiten, ob zuerst Hühnersuppe oder Lamnbraten aufgetischt werden sollte. Oder wenn der Großvater Käse Blätterteig einwickelte und dann ihn über den Zaun der Großmutter hinreichte, dankte sie ihm höflich, aber sie murrte den ganzen Tag, dass sie sich niemals erlauben würde, das zu essen, und dann am Abend, wenn sie dachte, ich würde sie nicht sehen, steckte die Großmutter saftig ein paar Stückchen in den Mund. Wenn Oma Windbeutel backte, brach der Großvater sie kaum ins Haus und grunzte immer, dass er niemals diese edlen Gerichte essen würde, dann rannte aber in die Vorratskammer, ins Dunkle, um sie alle zu essen. Ebenso tauschten sie ihre Erfahrungen über Blumenzucht aus. Meine Großmutter war eine Meisterin in der Tulpen- und Rosenzucht, während im Hinterhof meines Großvaters Trojan nach Wiesenpflanzen, Storchschnabelgewächs, Kamille und Schafgarbe roch.

Auf der linken Seite des Hauses, in dem ich aufgewachsen bin, wohnten Mustafa und Zorka Mehmedović. Sie hatten keine Kinder und widmeten ihr Leben sich selbst. Die beiden hat irgendeiner Krieg von Bosnien nach Vojvodina geworfen. Zorkas Geburtsname war Ivanović, sie war eine echte Montenegrinerin, aber niemand wusste, aus welchen Gründen sie einen Muslim heiraten musste, der zu den beliebtesten Personen der Stadt gehörte, Opa Musa. Sie waren in vielerlei Hinsicht etwas Besonderes in der Stadt. Sie hatten ein dreistöckiges Haus, und die ganze Stadt fragte sich: „Warum brauchen sie ein dreistöckiges Haus, wenn sie alleine sind?“ Außerdem waren sie die ersten und einzigen, die in diesem Tiefland der Vojvodina ein Telefon hatten. Wenn die Stadtklatsche mich nicht täuschten, hatten sie Verwandte in Dänemark und diese schickten ihnen alle möglichen Spielereien.

Als sie alleine waren, redeten meine Großeltern oft darüber, dass dieses muslimische Paar ihnen auf die Nerven geht, aber sie waren wieder froh, sie zu besuchen. Mein Großvater Trojan pflegte oft zu sagen: „Bruder ist lieb, egal welcher Religion er angehört!“ Ich hatte es gern, diese vier Persönlichkeiten, diese vier Welten, diese vier Dimensionen zu beobachten. Zorka liebte es, mit dem Großvater Trojan Karten zu spielen, während Karla und Musa sprachen oft über die vielen Bücher, die sie lasen. Zorka und Trojan sagten zu Karla und Musa oft, dass sie die staubigen Buchstaben besser lassen sollten und stattdessen die Karten genießen sollten, aber Karla und Musa hörten ihnen nicht wirklich zu. Diese Begegnungen zwischen den vier Welten waren interessant. Wenn sie sich bei jemandem zu Hause trafen, redete Zorka über die montenegrinische Ehre, Karla spielte Klavier, Trojan schnitt Zubrot ab und Musa holte kupferne Kanne heraus und kochte genussvollen Kaffee. Ich hatte ihre Treffen und ihre Ratschläge mein ganzes Leben lang beobachtet und angehört. Diese vier Persönlichkeiten waren jeden Tag in der Woche zusammen, außer sonntags. Sonntags gingen alle ihren eigenen Weg, in ihre Kirche oder in ihren Gebetsraum, wie Zorka und Mustafa. Manchmal ging Zorka mit meinem Großvater Trojan in die orthodoxe Kirche, weil Orthodoxie ihre ursprüngliche Religion war, und Musa erlaubte es ihr, nun, es war nicht klug für ihn, es ihr nicht zu

erlauben. Obwohl sie unterschiedlich waren, lehrten sie alle einander alles. Es gab lustige Momente, als Opa Trojan den anderen beibrachte, Reigen zu tanzen, als Karla den anderen lehrte, Deutsch zu sprechen, und sie sahen komisch aus, als sie versuchten, zusammen mit Zorka mit Gusla mitzusingen, oder als sie beharrlich versuchten, Musas Sprache zu schreiben.

Meine Großmutter Karla mit ihrer vornehmen Haltung, mein Großvater Trojan mit einem Schnurrbart, der die schönsten Räubergeschichten erzählt, und ihre Nachbarn Musa mit Augen, in denen der ganze Ozean schläft, und Zorka, die Frau, die anfing, sich als die erste zu schminken, waren so unterschiedlich und doch so ähnlich. Alle wachten unter demselben Himmel auf, alle sprachen dieselbe Sprache und doch lebten alle ein unterschiedliches Leben.

Ich bin ein paar Tage durch meine Heimatstadt gelaufen und habe über die Nachbarschaft, die Religion, die Ähnlichkeiten und die Unterschiede lange nachgedacht. Ich denke an meinen serbischen Vornamen und ungarischen Nachnamen. Ich frage mich, ob Nachbarn das Leben ihrer Nachbarn leben oder trotzdem nicht, wie viele Leben wir als gewöhnliche Menschen zu unserer Lebzeiten durchleben oder verpassen, und ob Nachbarn Nachbarn bleiben, auch wenn ihr letzter Tag kommt? Ich sitze jetzt in meiner Wohnung, aus welcher ich fast ganzes Manhattan sehen kann, esse Gerbeaud Schnitte, trinke Schnaps und erzähle diese Geschichte meinen ersten Nachbarn, einer Schwarze und einer Chinesin. Ich denke nicht, dass es wichtig ist, welche Farbe Sie haben, in welcher Kirche Sie beten oder aus welchem Staat Sie kommen. Ich bin der Meinung, dass es wichtig ist, ein guter Mensch zu sein, denn "wir werden mit Sicherheit alle unter der gleichen Erde liegen.

Jovana Čulibrk I 1
Gymnasium und Wirtschaftsschule "J.J. Zmaj" Odžaci